

Wieder fand sich Ying auf der Wiese wieder, doch seine Schwester war dieses Mal nicht anwesend. Stattdessen stand eine, recht verwirrt dreinblickende, Twilight Sparkle neben ihm.

„Wo?“

Das weiße Einhorn ergriff ihren Huf und zog sie auf das Gebäude zu. „Keine Zeit für Erklärungen. Komm mit.“

Zusammen mit seiner Großtante stürmte er in das Gebäude und fand genau das, was er befürchtet hatte. Neben dem Kristall saß das schwarze Pegasus-Mädchen. Das Gesicht zu einer Grimasse des Wahns verzogen und mit nur einem Auge.

Twilight schrie auf. „Yang, was ist mit dir?“

Doch sie reagierte nicht. Ying konnte spüren, wie der Wahn an den Fäden seiner Vernunft zog und sein Auge begann heftig zu schmerzen. Mit aller Macht, die ihm blieb stemmte er sich gegen den Wahn. Er stürmte auf das schwarze Pony zu und verpasste ihr eine Ohrfeige, doch es kam nicht zur Besinnung.

Stattdessen rollte ihr Kopf auf ihrem Hals umher.

„Hey, Brüderchen.“

Abrupt stoppte ihr Kopf und ihr verbliebenes Auge starrte ihn an. „Kommst du auch um Zen zu helfen? Willst du das? Ja?“

Vor Schreck ließ er sie fallen und wild kichernd rollte sie auf dem Boden umher. Er wandte sich an seine Großtante.

„Wir müssen schnell etwas unternehmen.“

Das lila Einhorn flitze von einer Säule zur Nächsten, untersuchte alles ganz genau und blieb dann vor dem Kristall stehen. Ying trat zu ihr, während Yang damit begonnen hatte, immer noch wild kichernd, zwischen den Säulen umherzuspringen, wie ein Affe.

„Was können wir tun?“

Twilight ließ den Kopf sinken. „Ich weiß es nicht. Ich könnte zwar das Siegel aufheben, aber dann verschwindet sie nur noch schneller.“

Hinter ihnen gackerte Yang. „Es ist so einfach, doch der Schlaumeier sieht es nicht. Scht, leise. Du willst ihm doch nicht die Überraschung versauen.“

Er rannte zu ihr herüber. „Was ist einfach? Wenn du etwas weißt, dann hilf mir doch.“

Am Kristall murmelte Twilight. „Wenn ich hier...“

Sie berührte das Zeichen, doch im Nächsten Moment wurde sie aus dem Gebäude geschleudert.

Ying rannte zum Tor, doch es hatte sich schon geschlossen. Verzweifelt schlug er gegen das Holz, doch es gab nicht nach. Seine Schwester war wieder neben den Kristall zurück gekehrt und kicherte leise, während ihr Kopf hin und her schwang wie ein Pendel.

„Es ist so einfach dass er es nicht sieht. Viel zu einfach für seinen Verstand.“

Verzweifelt schrie Ying das schwarze Pegasus-Mädchen an. „Wenn du mir nicht helfen willst dann lass es doch.“

Vor lauter Verzweiflung stürmte er auf seine Schwester zu und begann wieder damit sie zu schütteln. Doch die einzige Folge war, dass sie noch lauter kicherte. Alles an ihm schrie danach die Lösung zu finden, sie alle zu retten.

Er begann alle Pflanzen von den Säulen zu reißen, in der Hoffnung die Antwort zu finden. Wie hatte seine Schwester die Antwort gefunden? Er versuchte sich an seine Vision zu erinnern, doch auch in ihr konnte er nichts finden was ihm helfen konnte.

Immer mächtiger zog der Wahn an seinem Verstand, doch er verbot sich selbst durchzudrehen.

Wieder schrie er seine Schwester an. „WAS IST DIE ANTWORT?!“

Ihr Kopf hüpfte im Takt ihres Kicherns. „Sag bi~tte.“

Er konnte spüren, dass ihm nicht mehr viel Zeit blieb und entnervt wandte er sich wieder den Bildern zu. Wenn sie alles beschrieben, was sie erlebt hatten, dann musste er doch nur das Ende finden und sich ansehen, wie seine Schwester die Antwort gefunden hatte. Schon bald hatte er eine Art Verlauf der Bilder zusammengestellt und folgte ihnen immer weiter, bis er tatsächlich das Ende erreichte, doch da war nichts.

Nachdem die Bilder gezeigt hatten, wie er vor ihren Augen verschwunden war, waren alle

weiteren nur noch mit Gekritzel zu vergleichen, in dem er beim besten Willen nichts erkennen konnte. Das schwarze Pegasus-Mädchen hüpfte im ganzen Raum umher.

„So viele schöne Bilder, welches enthält die Lösung?“

Wut stieg in Ying auf. „Äffst du mich etwa nach?“

Yang gluckste. „Äffst du mich etwa nach?“

Mit den Nerven so gut wie am Ende schrie er einfach laut auf. Was sollte er jetzt noch tun? Alles hing von ihm ab, aber ihm fiel nichts ein. Seine Schwester kam zu ihm und leckte ihm über die Wange.

„Armer kleiner Yingy. Muss so viel denken und macht sich einen Knoten in den Kopf. Soll ich es ihm sagen? Oder lieber nicht? Hach, ich kann mich nicht entscheiden.“

In völliger Verzweiflung wandte er sich an sie. „Was ist die Antwort, sag es mir, bitte.“

Laut lachend hüpfte sie zum Kristall zurück. Und vor seinen Augen griff sie sich in die Stelle, wo vorher mal ihr Auge gewesen war. Als sie ihren Huf wieder herauszog lag ihr Schönheitsfleck darin.

Völlig verwirrt starrte er sie an, doch so langsam begriff er. Es ging gar nicht darum Zen zu retten. Es war absolut banal, so einfach, dass er selbst anfang wild zu lachen.

Seine Schwester sah zu ihm herüber und ihr Grinsen wurde noch breiter. „Ich glaub er hat es. Denkst du wirklich? Ich bin mir nicht sicher. Doch, doch, du wirst sehen.“

Es ging niemals darum sie alle Drei zu retten. Darum war es noch nie gegangen. Er hörte auf gegen den Wahn anzukämpfen und ließ ihn seinen Verstand zerfetzen.

Mit schriller Stimme schrie er. „DARUM WAR ES NIE GEGANGEN!“

Sein Auge verschwand aus seinem Kopf und er ging zu dem Kristall herüber. Wie seine Schwester griff er in seinen Kopf und fand wonach er suchte. Als er seinen Huf wieder herauszog lag sein Schönheitsfleck in seinem Huf.

Die Beiden fassten sich am jeweils leeren Huf des Anderen und tanzten in ihrem Wahn umeinander herum.

Beide schrien im Chor. „NIEMALS! NIEMALS! NIEMALS!“

Sie stoppten und rammten ihre Schönheitsflecke zusammen. Ein gleißendes Licht erfüllte den Raum und verschlang die Beiden in enger Umarmung umschlungenen Körper.

Ying flüsterte. „Es ging immer darum, zurückzugeben, was wir geschenkt bekamen.“

Und Yang pflichtete ihm bei. „Du hast es also doch verstanden.“

Twilight war benommen wieder aufgestanden. Nachdem sie den Kristall berührt hatte war sie wieder in Yings Zimmer aufgewacht.

Sie rieb sich den Kopf und sah zu dem Einhorn auf dem Bett hinüber. Er öffnete die Augen und aus ihnen strömte gleißendes Licht. Er begann zu sprechen, nicht mit einer Stimme, sondern mit Zweien.

„Es ging immer darum, zurückzugeben, was wir geschenkt bekamen. Twilight Sparkle, unsere Tante, sag bitte Allen, dass wir sie geliebt haben.“

„Aber...“

Das weiße Einhorn wurde aus seinem Bett in die Luft gehoben und das Licht brach aus seinem ganzen Körper heraus. Eine Zeit lang konnte das lila Einhorn nichts sehen, doch dann verblasste das Licht und es waren weder Ying noch Yang die auf das Bett zurück glitten, sondern es war Zen.

Das Siegel auf ihrer Brust erlosch und ihre Mähne war auch nichtmehr weiß, sondern von einem Silber, das an den Spitzen in einem wunderbaren Himmelblau auslief und ihr Fell hatte ein, Twilight sehr bekanntes, mintgrün angenommen. Die Federn ihrer Flügel gingen an ihren Spitzen in ein tiefes Schwarz über und ihre Flanke war leer.

Und Twilight verstand. Es war niemals ein Schönheitsfleck gewesen. Es waren von Anfang an Ying und Yang. Doch mit dieser Erkenntnis kam die Trauer.

Sie waren fort.

Ihr begierig lernender Schüler und ihr rebellischer, kleiner Wildfang existierten nicht

mehr.

Zen öffnete die Augen und richtete sich panisch auf. „Nein... Das kann nicht sein.“

Ihr Blick wanderte zu ihrer leeren Flanke und sie brach in Tränen aus. Twilight setzte sich auf den Bettrand und legte ihr einen Huf auf den Kopf.

„Wer waren sie?“

Zen schluchzte. „Sie waren die Seelen von Fohlen, die an diesem Tag in dem Krankenhaus gestorben sind. Sie kamen zu mir und baten mich in meiner Seele leben zu dürfen. Und ich habe sie willkommen geheißen. Ich habe ihnen das Leben geschenkt. Das macht sie zu meinen Kindern und jetzt sind sie fort. Ich... ich fühle mich so unglaublich einsam und leer.“

Jetzt machten Yings letzte Worte auf einmal Sinn und Twilight flüsterte. „Es ging darum zurückzugeben, was wir geschenkt bekamen. Sie haben dir dein Leben wiedergegeben.“

Wütend schlug Zen den Huf ihrer Großtante beiseite. „Ich WOLLTE es aber nicht zurück haben. Ich wäre gern für sie verschwunden.“

Die Stimme von Flare schwang von der Tür zu ihr herüber. „Ich kann dich sehr gut verstehen.“

Zen rannen die Tränen über das Gesicht. „Mamma. Ich...“ Ihre Stimme versagte.

Ihre Mutter kam zu ihr herüber und setzte sich neben sie auf das Bett. Sie bettete den Kopf ihrer Tochter in ihrem Schoß und begann ihr über die Mähne zu streichen. Das kleine mintgrüne Pony weinte bitterlich über ihren Verlust.

Flare sumnte das Lied ihrer Mutter und Twilight, die gemerkt hatte, dass sie überflüssig geworden war, ließ die Beiden allein.

Doch plötzlich glaubte sie das Schreien von Babys aus dem Zimmer am Ende des Flurs zu hören. Langsam schritt sie auf die Tür zu und legte ihr Ohr an das Holz. Dort in diesem Raum schrien definitiv zwei Babys. Sie lehnte sich gegen die Tür, doch sie war verschlossen.

Sie schnaubte. Wenn sie es schon mit ganzen Häusern aufnehmen konnte, dass würde sie eine Tür nicht aufhalten. Sie richtete ihre Magie gegen das Holz und riss sie kurzerhand aus der Wand. Hinter der Tür kam ein seltsam anmutender Raum zum Vorschein. Alles war eingerichtet wie das Zimmer eines Fohlens, doch sah unbenutzt aus. Auf dem Boden

vor dem Bett war ein großer Teppich in Form eines Ying und Yang Symbols und auf den beiden Punkten des Zeichens lagen zwei kleine Babys.

Eines hatte ein weißes Fell und eine himmelblaue Mähne und das andere ein tiefschwarzes Fell mit einer stählern silbernen Mähne. Doch trotz ihres so unterschiedlichen Aussehens hatten sie zwei Dinge gemeinsam.

Ihre Augen hatten zwei verschiedene Farben, Eines war von einem giftigen Hellgrün und das Andere von einem stählernen Silber.

Und das Andere war, dass sie Beide ein Horn und Flügel besaßen. Sofort rannte das lila Einhorn zurück zu dem Zimmer aus dem sie gerade gekommen war. In ihrer Eile demolierte sie auch diese Tür und die Beiden mintgrünen Ponies sahen sie geschockt an.

Als der Schrei an ihr Ohr drang sprang Zen auf und rannte auf ihrem Weg beinahe Twilight um. Hecktisch kletterte sie über die, aus der Wand gerissene, Tür und fand sie.

Ihre beiden Kinder Ying und Yang.